

COMMONPLACES BERLIN-LICHTENBERG

NACH HAUSE KOMMEN & IN NEUER NACHBARSCHAFT LEBEN

Ein Modellprojekt der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales und des Bezirkes Berlin-Lichtenberg.

Präsentation: 04. Juni 2021

„Recht, Rechte zu haben.“

Hannah Arendt

Verständnis

Das Konzept Commonplace versteht sich als eine Version, der in der Regierungskoalition vereinbarten Schaffung von sicheren Orten: Safe Places - für Menschen ohne Obdach und hat Modellcharakter.

Gemeingutmanagement



Die Nutzer*innen schließen sich zu einer Gruppe zusammen und stoßen selbstorganisierte Prozesse des gemeinsamen bedürfnisorientierten Produzierens, Verwaltens, Pflegens und Nutzens an.

Sie tragen ihr Wissen zusammen, nutzen den Grund und Boden, investieren ihre Zeit. Sie kümmern sich um Insellösungen für eine autarke Energie- und Wasserversorgung unter Einsatz moderner, zumeist alternativer Technologien und beachten dabei alle Aspekte einer nachhaltigen Nutzung zum Aufbau einer naturverbundenen Flächennutzung durch Anreicherung z.B. durch Bäume und Pflanzen.

Mit wem?

Das Konzept sucht Teilnehmer*Innen, die sich mit den Zielen der Bildung einer Commons nach Elenor Ostrom identifizieren und motiviert sind, dass Vorhaben ab 2022 mit einer eigenen Rechtsform (Verselbstständigung, Empowerment, Selbstwirksamkeit, Ermächtigung) als Vertragspartner mit dem Bezirk Lichtenberg fortzusetzen.

Das Konzept wurde gemeinsam mit der Zielgruppe erarbeitet.



Zusammensetzung

Menschen, die aktuell obdachlos sind, bei Wahrung der Geschlechter-Diversität.

Die Nutzer*Innen sollten überzeugt und motiviert sein, eine Commons zu bilden.

Wie viele?

Die Commons erhält einen von staatlicher Seite verliehenen Status, der der Gruppe von 8 Nutzer*Innen, auch Kümmer*Innen genannt und bis zu 8 weiteren Gästen z.B. Lebenspartner*Innen ein Sondernutzungsrecht einräumt.

Sie erhalten ein ID Card- solidarische Stadt, der analog der City-ID- Card NY.

Ziele.

- Sicherheit, Förderung des gesundheitlichen Wohlbefindens, Selbstwirksamkeitserfahrungen, Stärkung des Selbstbildes durch Anerkennung.
- Einen Ort für alle zu etablieren, für die NutzerInnen*, wie aber auch für die Anwohnerschaft, so durch Angebote, wie: Urban Gardening-Gemeinschaftsgarten, Repair- Café, Book-Sharing u.a.
- Förderung von Inklusion im Stadtteil.
- Die Componder wohnen ab Ende des Jahres 2021 in hochwertigen Tiny- Houses. Bei ihrer Entwicklung sind die NutzerInnen* einbezogen.
- Sammeln und Auswertung der Erfahrungen durch wissenschaftliche Begleitung, unter Leitung von Dr. Robert Jende, Hochschule für angewandte Wissenschaften München, der angewandten Sozialwissenschaften.

Grundannahme

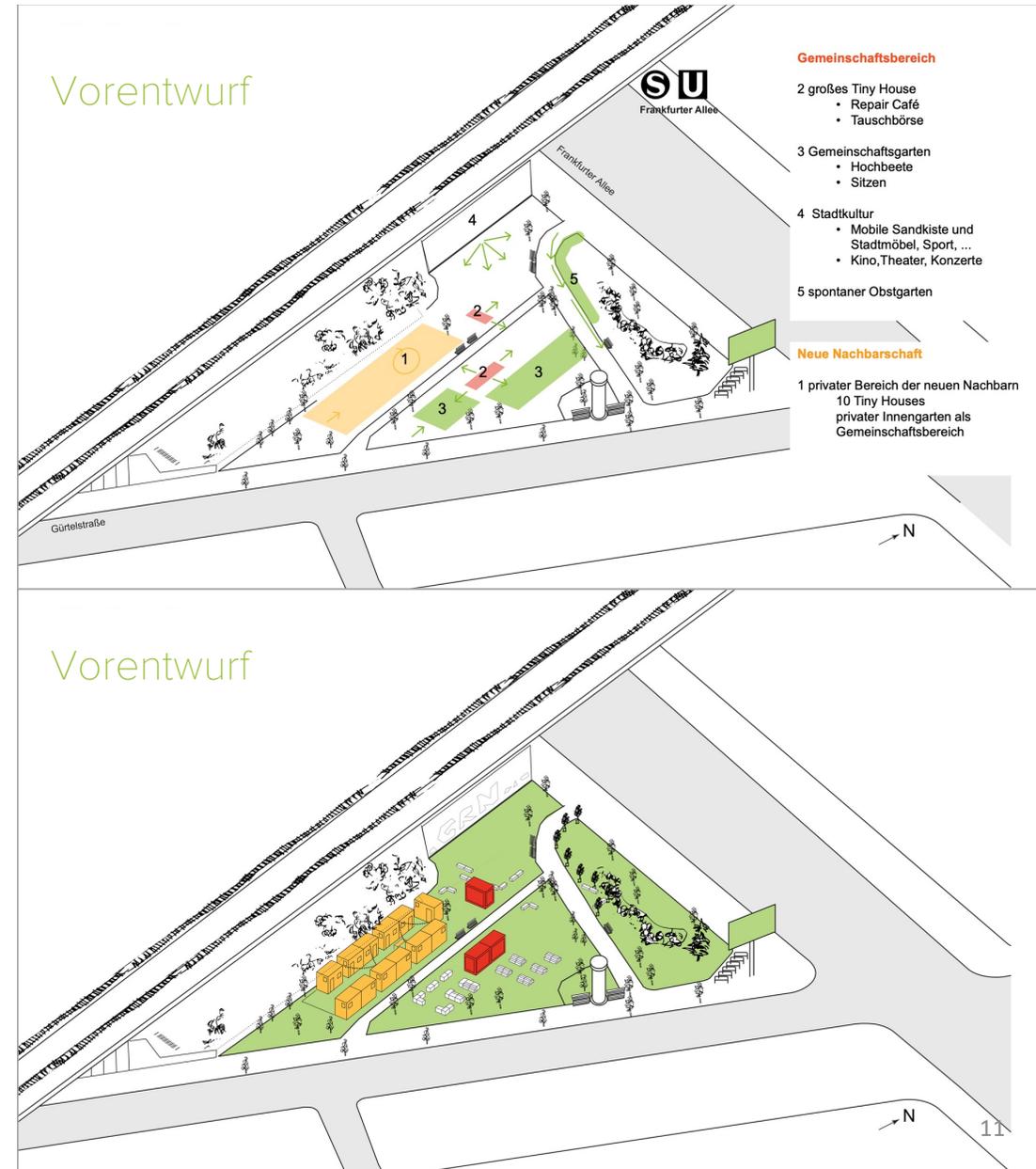
Selbstermächtigung erhält durch die Freiheit der Ausgestaltung und sehr klaren Nutzungsbedingungen, eine Reihe von Chancen, dass sich die Lebensverhältnisse verbessern.

Blickwinkel

- Städte benötigen Orte, um sich zu treffen, sich auszutauschen, um Freundschaften zu gründen, zu pflegen.
- Die Gruppe der CommonderInnen* als aktive Gestalter der Nachbarschaft.
- Der Bezirk überträgt der Gruppe die Verantwortung des „Möglichkeitsraumes“, wobei die Gruppe der vormals Obdachlosen ihn federführend gestalten und verantworten.
- So wie Cafés, Kirchen, Nachbarschaftszentren und Jugendtreffs, wichtige Orte der Begegnung sind, kann ein Commonplace ein Beitrag sein, um sich kennen zu lernen und Vorurteile abzubauen.

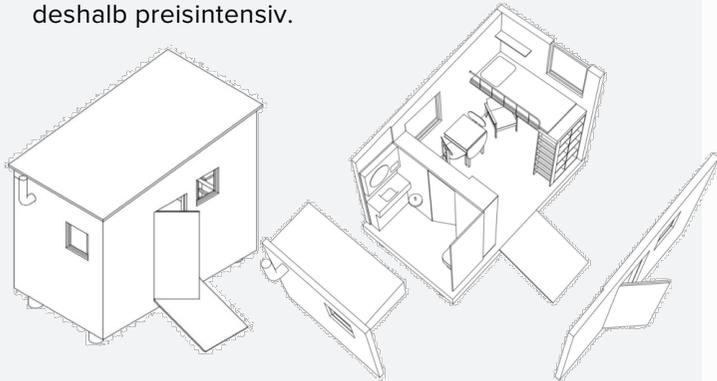
Lageplan

Der Entwurf zum Lageplan des Kooperationspartners Arup zeigt die mögliche Aufteilung der Fläche in privaten Bereichen für die Bewohner*innen und öffentlich nutzbare Orte für die Stadtgemeinschaft.



Tiny Houses

Damit die Tiny Houses und seine Bewohner*innen durch die benachbarte Anwohnerschaft angenommen werden, sollten sie attraktiv gestaltet sein. Tiny Houses sind flexibel einsetzbar, leicht zu transportieren und funktionieren auch ohne Anschluss an das Wasser-, Strom- und Abwassernetz. Sie besitzen Inselfösungen. Jedes Tiny House verfügt über eine Mini-Küche, über eine Dusche inkl. WC und hat Solarstrom. Die zum Einsatz kommenden Tiny Houses sind hochinnovativ, winterfest und ästhetisch anspruchsvoll. Sie sind Einzelanfertigungen und deshalb preisintensiv.



Als Beispiel zur Innengestaltung:

Entwürfe von Maciej Chmara | chmara.rosinke



Van Bo Le-Mentzel

**Eine Commons ohne Arbeit kann nicht bestehen.
Für meine Mitnutzung bin ich mitverantwortlich.**

Acht international bewährte Prinzipien von Elenor Ostrom, für langlebige Commons und zur Lösung von Problemen bei der Umsetzung.

Chance zur Inklusion, Vorurteilsabbau, Diskursraum, Pflege der Gemeinsamkeiten

1. klar definierte Grenzen – wirksamer Ausschluss von externen Nichtberechtigten
2. Regeln bezüglich der Aneignung und Bereitstellung der Allmenderessourcen (Gemeindegutressourcen) müssen die lokalen Bedingungen angepasst werden
3. Die Nutzer können an Vereinbarungen zur Änderung der Regeln teilnehmen, so dass eine bessere Anpassung an die sich ändernden Bedingungen möglich werden
4. Überwachung der Erhaltung der Regeln
5. Abgestufte Interventionen bei Regelverstößen
6. Mechanismen zur Konfliktlösung
7. Die Selbstbestimmung der Gruppe, der Nutzer*innen, wird durch übergeordnete Regierungsstellen anerkannt

Kooperationspartner

Arbeitsgruppe Commons & Anwohnerschaft

Land Berlin | Fördergeber

Bezirk Lichtenberg | Vertragspartner

Van bo le Menzel | Tiny Houses

Suncrafter | Solarkraft-Energieversorgung

UdK | Umsetzungshilfe

ARUP Deutschland | Vorplanung

Freifunk.net | Bereitstellung von Wlan

Garten Lieberose | Unterstützung beim Pflanzplan

Wasserbetriebe Berlin | Trinkwasserzugang

KARUNA SUB | Buslinie für Obdachlose

Task Force Berlin | ObdachlosenlotsInnen*

Verschiedenste Träger der Obdachlosenhilfe

Dr. Robert Jende, Hochschule München, Katja Burgkart M.A., Annika Schwerdt | performative soziologische Begleitung, Transdisziplinärer Hermeneutischer Zirkel

Herzlichen Dank für Ihre und Eure Aufmerksamkeit!



KARUNA eG – die Sozialgenossenschaft mit Familiensinn
Berlin | Juni 2021